

## 1. Erfahrungsbericht BEM (1/2)

Herr B., 58 Jahre alt, ist mit einer suchtkranken Frau verheiratet. Die persönliche Lebenssituation und der berufliche Druck ließen ihn psychisch erkranken. Er musste in eine Klinik eingewiesen und 1 Monat stationär behandelt werden. Der Sozialdienst der Klinik empfahl Herrn B. Kontakt zum IFD aufzunehmen. Nach seiner Entlassung aus der Klinik vereinbarte er ein erstes Beratungsgespräch.

Gemeinsam ermittelten Herr B. und der IFD-Mitarbeiter den Handlungsbedarf und die Möglichkeiten der Umsetzung. Zunächst wurde ein Antrag auf Schwerbehinderung (SB) gestellt. Dies nicht in der Erwartung, einen Grad von 50 zu erzielen und damit Anspruch auf einen SB-Ausweis zu haben, sondern mit dem Ziel, mindestens einen Grad von 30 oder 40 zu erhalten, um eine Gleichstellung (GL) bei der Agentur für Arbeit beantragen zu können. Mit Erhalt einer GL besteht Anspruch auf besonderen Kündigungsschutz. Beides gelang innerhalb von 6 Monaten bewilligt zu bekommen. Wobei erwähnt werden sollte, dass die GL zunächst abgelehnt, aber mithilfe des IFD ein erfolgreicher Widerspruch verfasst wurde.

Innerhalb dieser 6 Monate konnte ein Therapieplatz gefunden und mit dem behandelnden Arzt eine Reha beantragt werden. 2 Monate nach Erhalt der Bewilligung wurde Herr B. in einer Reha-Klinik aufgenommen. Der Aufenthalt hat wesentlich zu seiner Stabilisierung beigetragen.

Danach stand eine Wiedereingliederung am Arbeitsplatz an. Der IFD empfahl, zunächst ein BEM vorzuschalten, um die Modalitäten zu klären und welche Unterstützung betrieblicherseits notwendig bzw. möglich sind. Da der Betrieb von sich aus kein BEM anbot, wurde über den IFD ein Erstgespräch terminiert. Herr B. erstellte mit seinem Arzt einen 4-wöchigen Eingliederungsplan, der zum Erstgespräch mitzubringen war. Der bevorstehende Termin ängstigte Herrn B. sehr. Er schilderte seinen Chef als cholerisch und autoritär. Das begleite BEM-Gespräch fand insgesamt unter Beteiligung von 4 Personen statt (Chef, Mitarbeiter, Herr B., IFD-Mitarbeiter). Da es erfolgreich verlief, baute es erste Ängste ab.

## 1. Erfahrungsbericht BEM (2/2)

Nach gelungener Wiedereingliederung, konnte Herr B. nach einem Jahr im Krankenstand seine vollzeitliche Arbeitsstelle wieder aufnehmen.

**Innerhalb von 2 Jahren konnte mit medizinischer und therapeutischer Unterstützung, sowie der Reha, dem Betrieb und IFD folgendes erreicht werden:**

Stationäre Behandlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• körperliche und seelische Stabilität</li> </ul>
Psychotherapie	<ul style="list-style-type: none"> <li>• seelischer Heilprozess</li> </ul>
GdB 30	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Voraussetzung für Gleichstellung</li> </ul>
Gleichstellung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• besonderer Kündigungsschutz</li> </ul>
Reha	<ul style="list-style-type: none"> <li>• psychische/physische Unterstützung</li> </ul>
BEM	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1. Schritt zum Arbeitgeber</li> </ul>
Angepasste Arbeitsbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfolgreicher Dialog mit Arbeitgeber</li> </ul>
Regelung Resturlaubsabbau	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verhandlungskompetenz</li> </ul>
Stufenweise Wiedereingliederung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1. Schritt zurück ins Arbeitsleben</li> </ul>
Vollzeitlich arbeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erreichung der erforderlichen Leistungsfähigkeit</li> </ul>
Angemessene Bezahlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstbewusstsein über eigene Leistungsfähigkeit und -qualität</li> </ul>
Wertschätzung im Betrieb	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung des Selbstwertes, Anerkennung und Erhalt des Arbeitsplatzes</li> </ul>